bedeutenden Arsengehalt besitzt, herrührend von fein eingemengtem metallischem Arsenik. Dieser ist übrigens auch in beinahe reinem Zustande stellenweise zu bis zolldicken Platten ausgeschieden, welche eine ausgezeichnete krummschalige Absonderung und kleine flach-nierenförmige nachahmende Gestalten darbieten. Sie werden beiderseits von 1—3 Linien dicken Saalbändern des vorerwähnten arsenreichen Antimonites eingefasst, und zeigen auf frischem Bruche ein sehr feinkörniges Ansehen und metallischen Glanz, laufen jedoch an der Luft sehr rasch graulichschwarz an. Unter dem Mikroskope verrathen sich eingewachsene feine Partikeln gediegenen Antimons durch den Glanz und die lichte Farbe. Mitunter nimmt diese Arsenplatte mit den schmalen Antimonitsaalbändern die ganze nicht bedeutende Mächtigkeit des die Grauwacke durchsetzenden Ganges ein und umschliesst nur hin und wieder Partien theilbaren grosskörnigen Kalkspathes.

An anderen Stellen besteht die $2\text{—}2\frac{1}{2}''$ dicke Gangmasse aus grosskörnigem blass-rosenrothem Braunspath, in dem nur einzelne kleine Nester und feine Adern des beschriebenen arsenreichen Antimonites eingebettet sind. An einer Stelle fand man als Kern eines solchen Nestes eine etwa $\frac{1}{4}''$ dicke Masse kleinkörnigen oder undeutlich kurzstengligen, silberweissen, stark glänzenden, hin und wieder gelblich angelaufenen gediegenen Antimons, in welchem die Analyse einen sehr geringen Silbergehalt nachgewiesen hat.

Im Hangenden des vorerwähnten Schaarkreuzes des Segengottesganges tritt dagegen Arsenikkies auf, der in einzelnen unvollkommen ausgebildeten Krystallen und grösseren derben Partien mit kleinkörnigem Eisenspath verwachsen und in graulichweissen Quarz eingewachsen ist.

Agaricus praecox als Volksheilmittel.

Von Johann Spatzier in Jägerndorf.

Die Anbauersgattin Therese Matzner in Güntersdorf (bei Jägerndorf in österr. Schlesien) erhielt im Anfange des Jahres 1860 an ihrem rechten untern Augenlide eine merkliche Erhöhung, welche, ohne Schmerzen zu veranlassen, in kurzer Zeit die Grösse einer Haselnuss erreichte. Praktische Aerzte verordneten Jod- und Quecksilber-Präparate als äusserliches Arzneimittel, allein die Geschwulst nahm das Ansehen einer Warze an, welche an ihrer Oberfläche halbkugelig, abgeplattet, hart und rissig wurde, sich von Tag zu Tag vergrösserte und endlich den Augendeckel in seinen Functionen hinderte. Auch Lapis infernalis wurde durch längere Zeit, jedoch ohne Erfolg angewendet. Da die Neubildung sich fortwährend vergrösserte, so entschieden

sich die Aerzte für den Schnitt, welches Mittel nur allein angezeigt wäre, dieses Uebel grundhältig zu beseitigen.

Für die Operation mochte sich jedoch die Patientin nicht entschliessen und Landleute gaben ihr den einfachen Rath, das Gewächs, wie sie es nannten, täglich früh und Abends mit den frisch angebrochenen Pilztheilen gut einzureiben, was auch von ihr, da sie den Schwamm im Hausgarten hatte, pünktlich befolgt wurde. Es sind bereits drei Monate, als Pat. dieses Mittel anwendete. Die Afterbildung hat sich zusehends aufgesogen, und es ist bis jetzt nur mehr eine kleine Erhöhung vorhanden, welche dem angewendeten Heilmittel auch in Kürze weichen dürfte.

Auf jeden Fall verdient die Kur die Aufmerksamkeit des ärztlichen Publikums. Liegt die Wirkung des Arzneimittels in dem narkotisch-giftigen Amanitin der Hutschwämme, oder in den harzigen Säften, oder aber in der Pilz- oder Schwammsäure? — Genug; vorgenommene Versuche würden gewiss für die leidende Menschheit zu sehr wichtigen und günstigen Resultaten führen und oft schreckliche Operationen vermeiden.

Der *Agaricus praecox*, *aestivus*, Oken ist in Schäffer's grossem Schwamm-Werke (auf Tab. 51. 217) abgebildet. Er hat viele Aehnlichkeit mit dem Champignon, trägt einen zwei Zoll breiten, fleischigen, ausgebreitet ebenen und gelblich lederfarbigen Hut, welcher mit sehr blassen braunen Lamellen versehen ist. Der glatte Stiel wird beiläufig drei Zoll hoch, hat einen kleinen Ring, ist hohl und von weisser, nur bei älteren Exemplaren von gelblicher Farbe.

Dieser Schwamm wächst in österr. Schlesien auf thonhaltigen Weiden, in Gärten, auf Feldrändern vom Frühlinge bis zum Herbst, oft in zahlreicher Menge gesellschaftlich verbreitet. — Zum genannten Gebrauche sind in obigem Falle jugendliche Exemplare angewendet worden.

Weitere Beiträge zur Flora Palästina's.

Vom Privatdoc. Dr. Joh. Palacky.

(Fortsetzung von S. 181.)

Celsia alpina (Boiss., Antilibanon 6800'). — *Phelipea muteli* (Nazareth, Sy), *egyptiaca* (Jordan). — *Orobancha pruinosa* (Beyrut), *laevis* (Lynch), *crenata*. — *Verbena officinalis* (Jordan). — *Lippia nodiflora* (Nazareth). — *Vitex agnus castus* (Bové). — *Salvadora persica* (Todtes Meer.) — *Hyssopus officinalis* (Lynch). — *Amaracus dictamnus* (Lynch). — *Lamium vulgatum* (Lynch), *purpureum* (Lynch), *truncatum* (Boiss., Galilaea), *tomentosum*, *orvala* (Lynch), *rectum* (Libanon), *amplexicaule*, *gorgonicum* (Balbek,

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Lotos - Zeitschrift fuer Naturwissenschaften](#)

Jahr/Year: 1860

Band/Volume: [10](#)

Autor(en)/Author(s): Spatzier Johann

Artikel/Article: [Agaricus praecox als Volksheilmittel 213-214](#)